



- [Auf dem Radar](#)
- [USA: Teuerung bleibt wichtigster Treiber der Geldpolitik](#)
- [Großbritannien: Zinswende vor der Tür](#)
- [Aktien: Dabei sein ist alles!](#)

- [Finanzmarktkalender](#)
- [Prognosetabelle: BIP und Inflation](#)
- [Kapitalmarktprognosen](#)
- [Neues von Research & Advisory](#)



### Auf dem Radar

uk/ Mit dem Verzicht von Joe Biden auf eine Präsidentschaftskandidatur wurden die Karten im US-Wahlkampf neu gemischt. Kamala Harris hat nun die besten Chancen, gegen Donald Trump anzutreten. Ein Hauen und Stechen um die Nachfolge Bidens scheint abgewendet. Der politische Gegner, der nach dem Attentat fast übermächtig erscheint, eint die Demokraten.

An den Finanzmärkten sorgten diese Ereignisse zwar für eine erhöhte Volatilität, eine klare Richtung gab es jedoch nicht. Der Dow Jones gab nach, vor allem Technologiewerte stehen derzeit unter Druck. Auch der DAX verlor im Wochenvergleich leicht (S. 4). Dies lag aber auch an den zuletzt sinkenden Stimmungsindikatoren wie den Einkaufsmanagerindizes und dem ifo-Geschäftsklima. Um es in der Athletensprache der beginnenden Olympischen Spiele zu sagen: Viele Volkswirtschaften im Euroraum präsentieren sich zuletzt in einer schwachen Verfassung.

Wachsender Pessimismus erhöht jedoch die Wahrscheinlichkeit von Zinssenkungen. Die EZB dürfte daher im September nachlegen. Immerhin sind die Inflationserwartungen der Anleger in Verbindung mit den Konjunkturdaten und einem Rückgang der Rohölpreise auf den tiefsten Stand seit Jahresbeginn gefallen. Die zur Veröffentlichung anstehende Euro-Inflation für Juli dürfte nochmals leicht sinken, was der Zinssenkungsfantasie zumindest keinen Abbruch tun sollte.

Doch was machen die anderen Zentralbanken? In der kommenden Woche stehen einige Entscheidungen an.





Besonders spannend wird es bei der Bank of England. Aufgrund der zuletzt positiven Inflationsentwicklung ist die Wahrscheinlichkeit, dass sich geldpolitisch etwas ändert hier am größten (S. 3). Die US-Notenbank hingegen dürfte auch nach den jüngsten robusten Wachstumswahlen die Leitzinsen nicht antasten. Anleger müssen sich in Geduld üben und sollten den Termin Mitte September abwarten. Weitere Hinweise könnten die US-Arbeitsmarktdaten liefern, die zwei Tage nach der anstehenden FOMC-Entscheidung veröffentlicht werden (S. 2). Die japanische Notenbank, die sich entgegen dem allgemeinen Trend im Zinserhöhungsmodus befindet, sieht sich derzeit mit schwierigen Vorgaben, einem starken Yen und einem schwachen Aktienmarkt konfrontiert, was ihren Elan bremsen könnte.

### Kapitalmärkte im Wochenrückblick



Zinsen/Renten in %: aktueller Stand\*, Bp. gg. Vw

3M Euribor	3,69	0	
10j. Bundesanleih.	2,42	-2	
10j. US-Treasuries	4,24		





Aktien in Landeswährung: aktueller Stand\*, % gg. Vw

DAX	18.299	-0,3	
Euro Stoxx 50	4.811	-1,2	
Dow Jones	39.935	-1,8	
Nikkei 225	37.870	-5,6	

Rohstoffe/Gold: aktueller Stand\*, % gg. Vw

Gold \$/oz	2.365	-3,3	
Brentöl \$/bbl	82	-3,2	

Devisen jeweils gg. Euro: aktueller Stand\*, % gg. Vw

US-Dollar	1,08	0,5	
Jap. Yen	167	2,7	
Brit. Pfund	0,84	-0,3	
Schw. Franken	0,96	1,2	

\*25.07.2024

Quellen: Bloomberg, Helaba Research & Advisory

Neben stärkeren Zinssenkungserwartungen drückte hierzulande auch die gestiegene Risikowahrnehmung auf die Renditen am Rentenmarkt, insbesondere am kurzen Ende. Nach einer Entspannungsphase zu Monatsbeginn drehten die Spreads im Euroraum zuletzt wieder nach oben. Zweijährige Bundesanleihen erreichten mit rund 2,6 % den tiefsten Stand seit Anfang Februar.



### USA: Teuerung bleibt wichtigster Treiber der Geldpolitik

**pf/ Die Fed rückt einer Zinssenkung näher. Dies liegt weniger an einem schwächeren Arbeitsmarkt, wie manche argumentieren, als vielmehr am abflauenden Preisdruck.**

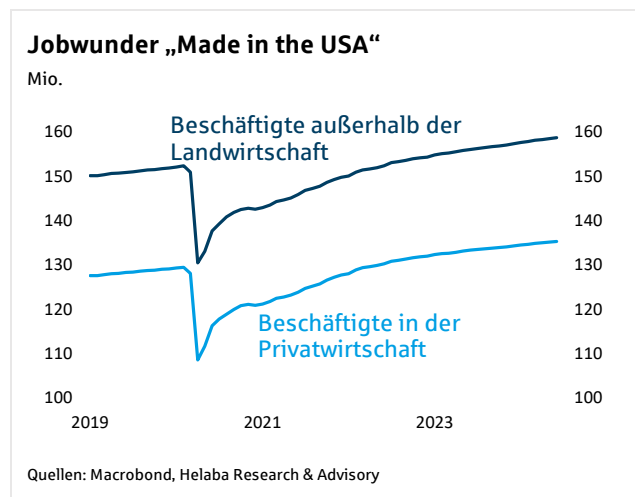
Auf der anstehenden FOMC-Sitzung am 30./31. Juli dürfte die Fed den Leitzins noch nicht senken. Angesichts der Erfahrung der letzten Monate wird man sich voraussichtlich auch hüten, wieder zu klare Signale über die mittelfristigen Absichten zu senden. Die peinliche 360-Grad-Wende seit Ende 2023 – erst hin zu, dann wieder weg von baldigen Zinssenkungen – dürfte bei den meisten Beteiligten noch schmerzhaft präsent sein.

Aber auf Basis der letzten beiden Monatswerte zu den Verbraucherpreisen können die Geldpolitiker nun sehr gut die von ihnen zuvor eingeforderte „größere Zuversicht“ verspüren, dass sich die Inflation auf ihren Zielwert zubewegt. Bis zur Septembersitzung stehen noch zwei weitere Datenpunkte an. Wenn diese Indikatoren nicht wieder komplett in die andere Richtung gehen, erwarten wir auf der FOMC-Sitzung Mitte September einen Einstieg in den Lockerungsprozess. Bis zum Ende des Jahres dürfte ein zweiter Schritt folgen, so dass das Zielband für die Federal Funds Rate dann bei 4,75 % bis 5,00 % liegen wird.

Eine solche Vorgehensweise würde darauf abzielen, den Restriktionsgrad der Geldpolitik nominal graduell zurückzunehmen, um einen Anstieg der realen Leitzinsen zu vermeiden. Er wäre nicht begründet durch ernsthafte Sorgen um den Arbeitsmarkt, die die Fed bisher – aus unserer Sicht zu Recht – nicht empfindet.

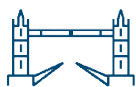
Wir haben uns vor vier Wochen mit der Frage beschäftigt, wie deutlich sich der US-Arbeitsmarkt denn nun wirklich abkühlt.<sup>1</sup> Selbst wenn die Unternehmensumfrage die „wahre“ Entwicklung aktuell etwas überzeichnet, spricht eine Vielzahl von Indikatoren gegen die von manchen postulierte „verborgene Schwäche“ des Arbeitsmarktes, die angeblich plötzlich offensichtlich werden wird. Dass der zuletzt beobachtete marginale Anstieg der Erstanträge auf Arbeitslosenunterstützung überhaupt Aufmerksamkeit findet, liegt wohl daran, dass diese Daten seit Ende 2021, vor allem relativ zur Beschäftigung, auf absoluten historischen Tiefständen liegen.

Angesichts der teilweise sehr negativen Einschätzung der Wirtschaftspolitik von Präsident Biden ist wohl den Wenigsten klar, dass die US-Wirtschaft nicht nur zur Beschäftigung vor der Pandemie zurückgekehrt ist, sondern laut der grundsätzlich verlässlicheren Unternehmensumfrage zusätzlich mehr als 6 Mio. Jobs geschaffen hat. Dies war nur möglich, weil einerseits – mit der Ausnahme der ältesten Kohorten – die Erwerbsquoten aller Bevölkerungsgruppen wieder auf ihre Niveaus vor der Pandemie gestiegen sind. Andererseits führte ein massiver Zuwanderungsschub 2022/2023 zu einem unerwartet deutlichen Bevölkerungswachstum. Ohne diese beiden Effekte wäre es unmöglich gewesen, den in den letzten zwölf Monaten gemeldeten Stellenaufbau von über 200.000 pro Monat darzustellen, während sich die Arbeitslosenquote gleichzeitig leicht erhöhte.



<sup>1</sup> Siehe [US-Arbeitsmarkt: Zu gut, um wahr zu sein?](#) im Wochenausblick vom 28. Juni 2024.

Im Juli dürfte sich der graduelle Abkühlungstrend fortsetzen und wieder etwa 175.000 neue Stellen geschaffen worden sein. Die Arbeitslosenquote sollte bei 4,1 % stabil bleiben und der Lohnauftrieb geht gemessen an den durchschnittlichen Stundenlöhnen voraussichtlich auf 3,7 % gegenüber Vorjahr zurück – den niedrigsten Wert seit dem Beginn der Pandemie.<sup>2</sup>



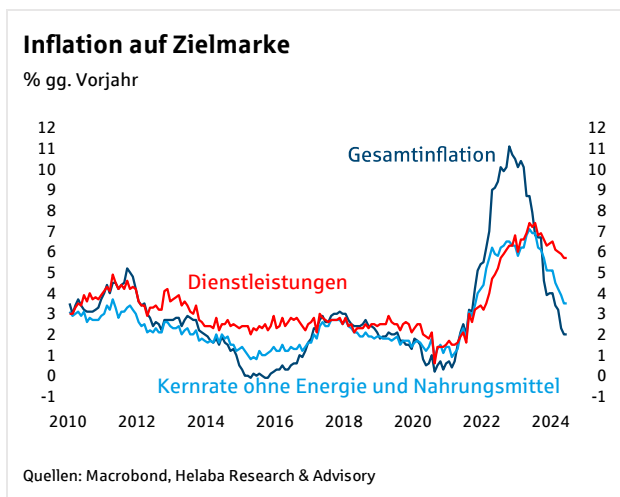
## Großbritannien: Zinswende vor der Tür

ca/ Eine gesunkene Inflation und ein robustes Wachstum geben noch kein klares Signal für die Geldpolitik. Dennoch dürfte die Bank of England ihren Leitzins demnächst erstmals senken.

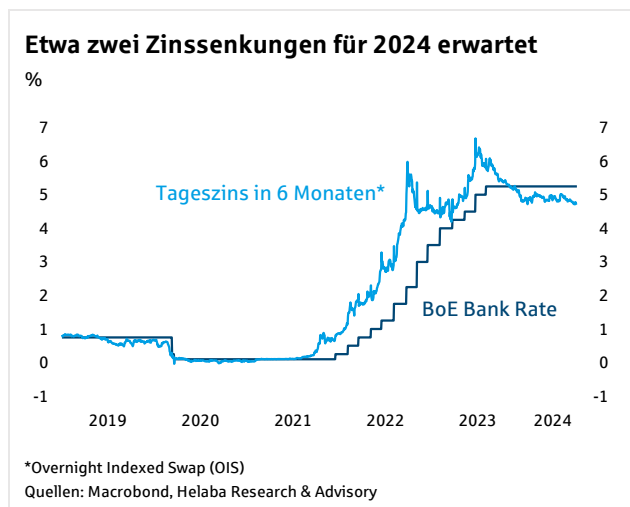
Tut sie es oder tut sie es nicht? Die Rede ist von der Bank of England (BoE), die auf ihrer anstehenden Sitzung über eine erste Zinssenkung entscheidet. Die EZB hat bereits einmal ihren Leitzins gesenkt. Die Federal Reserve zögert noch, dürfte jedoch einen ersten Schritt im September vornehmen. In der Vergangenheit reagierte die britische Notenbank des Öfteren zügiger als die beiden großen Pendanten – in beide Richtungen. Tatsächlich hatte sich die BoE schon verbal einer Zinswende geöffnet, bevor dann höhere Inflationszahlen das Bestreben bremsen.

Mittlerweile ist die Gesamtteuerung auf die Zielmarke der Notenbank von 2,0 % gesunken. Allerdings liegt die Kernrate ohne Energie und Nahrungsmittel mit 3,5 % trotz Halbierung auf hohem Niveau. Vor allem im Dienstleistungssektor ist der Preisanstieg noch deutlich. Letzterer wird nicht zuletzt von der Lohnentwicklung getrieben. Zwar wachsen die Löhne weiterhin kräftig, aber der Trend geht eindeutig nach unten, zumal sich die Lage am Arbeitsmarkt allgemein verschlechtert hat. Da das aktuelle Leitzinsniveau von 5,25 % insgesamt als restriktiv angesehen, könnten erste Zinssenkungen schon allein eher als Normalisierung denn als Lockerung angesehen werden.

Während die Inflationsdaten die Tür für eine lockere Geldpolitik mehr oder weniger öffneten, sendeten die jüngsten Wachstumswahlen andere Signale. Denn nach dem deutlichen BIP-Zuwachs von 0,7 % im ersten Quartal wird voraussichtlich auch das zweite Vierteljahr recht kräftig ausfallen. Anders als in Deutschland bzw. der Eurozone zeigten sich die britischen Einkaufsmanagerindizes freundlicher. Der Regierungswechsel in



London gibt immerhin eine gewisse Planungssicherheit, die in anderen Ländern vermisst wird.



Der jüngste Wachstumsschub ist jedoch vermutlich nicht in dem Ausmaß nachhaltig und teilweise als Gegenbewegung auf das schwache zweite Halbjahr 2023 zu werten. Schließlich deuten selbst die freundlicheren Stimmungsindikatoren nicht auf eine sehr robuste Konjunktur. Niedrigere Wachstumsraten im zweiten Halbjahr sprechen dann auch nicht gegen eine geldpolitische Lockerung. Die Terminmärkte sind sich zwar uneins, ob die erste Zinssenkung nun Anfang August oder im September erfolgt. Die Zinswende an sich scheint aber recht sicher und zumindest eine zusätzliche Senkung wird für das Schlussquartal 2024 erwartet.

<sup>2</sup> Mit Ausnahme der zwei Monate im Frühjahr 2021 als die Gegenbewegung zu den Zusammensetzungseffekten des Lockdown – schlecht bezahlte Arbeitskräfte verloren ein Jahr zuvor überdurchschnittlich häufig ihren Job – verbucht wurde.

Wie weit der Zinssenkungszyklus im kommenden Jahr geht, hängt nicht zuletzt von der makroökonomischen Entwicklung ab. Insbesondere eine weiter rückläufige Kernteuerung könnte mehr Spielraum für Lockerungen geben. Im Vergleich zur EZB besitzt die Bank of England schon allein wegen des höheren Zinsniveaus theoretisch mehr Senkungspotenzial. Daher ist die diesjährige Aufwertung des Britischen Pfunds gegenüber dem Euro mit Vorsicht zu betrachten. Schon eine erste Zinssenkung Anfang August würde die britische Währung wohl schwächen.

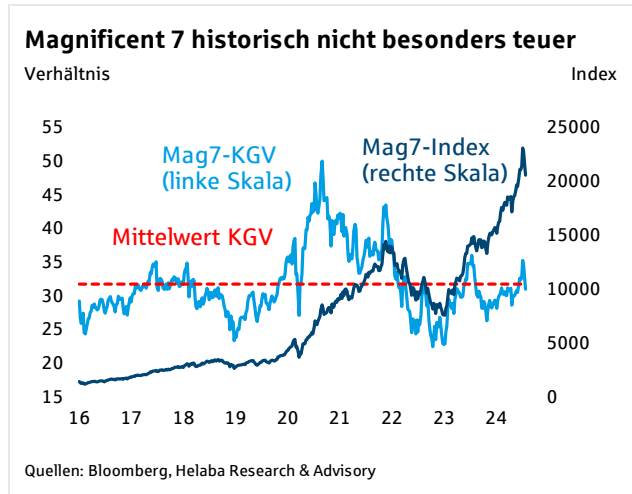


**Aktien: Dabei sein ist alles!**

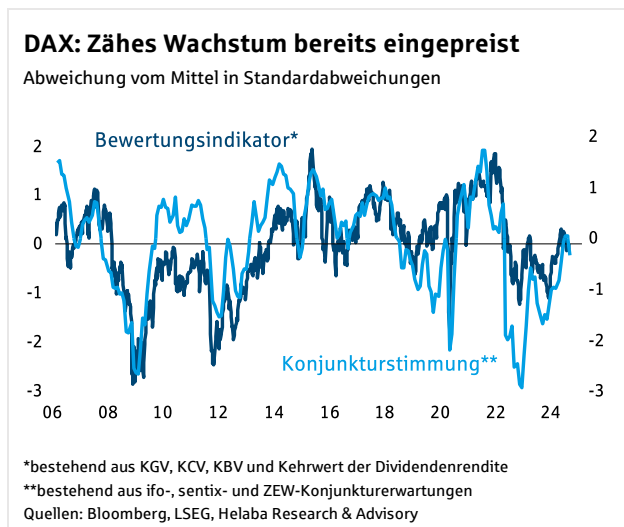
**mr/ Der Favoritenwechsel der vergangenen Wochen hat sich fortgesetzt. Die großen Indizes wirken etwas angeschlagen. Die Korrektur ist aber gesund und verhindert eine Überhitzung.**

Die bisherigen Überflieger aus dem US-Technologiesektor mussten zuletzt Federn lassen. In der zunächst sehr positiv angelaufenen US-Berichtssaison konnten die Ergebnisse der ersten Vertreter der sogenannten Magnificent 7 die Erwartungen der Anleger nicht erfüllen. Die bereits vor Wochen begonnene Rotation heraus aus diesem zum Teil optisch hoch bewerteten Schwergewichten hinein in moderater gepreiste mittlere und kleinere Unternehmen hat sich fortgesetzt. Dies hinterlässt natürlich Spuren in den Indizes, in denen große Wachstumswerte ein hohes Gewicht einnehmen, wie z.B. S&P 500. Reißen diese Titel, die den US-Leitindex bislang zu immer neuen Rekordständen getrieben haben, ihn nun in die Tiefe?

Hier bietet sich ein Blick auf die Bewertung der sog. Mag7 an. Ohne Frage sind KGVs in einer Größenordnung von 30 auf den ersten Blick zwar gewöhnungsbedürftig. Betrachtet man die Bewertung dieser Titel jedoch im Zeitablauf, so zeigt sich, dass sie aktuell lediglich ein durchschnittliches KGV aufweisen. Sicherlich könnten sich die in dieser Kennziffer unterstellten Konsens-Gewinnschätzungen noch als überzogen erweisen und damit weiteren Korrekturbedarf nach sich ziehen. Daher wird der weitere Verlauf der Berichterstattung von entscheidender Bedeutung sein. Insgesamt wirkt die Korrektur allerdings gesund und auch die Rotation in die zweite Reihe sorgt für eine größere Marktbreite, so dass auf Sicht der kommenden Monate wieder mit moderat steigenden Notierungen auf Indexebene zu rechnen ist.



Und wie sieht es in Deutschland aus? Zumindest kurzfristig



konnte der DAX angesichts eines geringeren Anteil an Tech-Werten relative Stärke gegenüber seinen US-Pendants entwickeln. Allerdings lässt nach der jüngsten Stimmungseintrübung wichtiger konjunktureller Frühindikatoren eine Wachstumsbeschleunigung weiter auf sich warten. Dass sich der DAX dennoch wacker schlägt, hat mindestens zwei Gründe: Erstens sind die im DAX vertretenen Unternehmen nur noch zu einem geringen Teil vom Wachstum in Deutschland abhängig und zum anderen ist der DAX ausgesprochen moderat bewertet. In der Vergangenheit war ein starker Gleichlauf zwischen Bewertung und Konjunkturverlauf zu beobachten. Dass der DAX im Verlauf dieser Hausse nicht über eine durchschnittliche Bewertung hinaus expandierte, offenbart eine gewisse Wachstumsskepsis der Anleger. Daher hielt bzw. hält sich das Enttäuschungspotenzial in Grenzen. Sollte der schon häufig avisierte und immer wieder verschobene Aufschwung doch

## Wochenausblick

noch kommen, wovon wir ausgehen, hat gerade der DAX aufgrund seiner niedrigen Bewertung noch Potenzial. Die größten Kursprünge in diesem Zyklus dürften zwar hinter uns liegen, dennoch gilt auch für Aktien das olympische Motto: Dabei sein ist alles!



## Finanzmarktkalender

Zeit	Land	Periode	Indikator	Helaba-Prognose	Bloomberg Consensus	Vorperiode
<b>Montag, 29.07.2024</b>						
Keine relevanten Datenveröffentlichungen						
<b>Dienstag, 30.07.2024</b>						
10:00	DE	Q2	BIP 1. Schätzung % gg. Vq., sb, kalenderbereinigt % gg. Vj., sb, kalenderbereinigt	0,1 0,0	0,1 0,1	0,2 -0,2
11:00	EZ	Jul	EU-Kommission; Saldo: Industrievertrauen Konsumentenvertrauen	-10,0 -13,0	k.A. k.A.	-10,1 -14,0
11:00	EZ	Q2	BIP (inkl. Komponenten) % gg. Vq. % gg. Vj.	0,2 0,5	0,2 0,5	0,3 0,4
14:00	DE	Jul	Konsumentenpreise % gg. Vm. % gg. Vj.	0,2 2,2	0,4 2,2	0,1 2,2
16:00	US	Jul	Verbrauchervertrauen (CB); Index	100,0	99,7	100,4
<b>Mittwoch, 31.07.2024</b>						
09:55	DE	Jul	Arbeitslose sb.; gg. Vm. in Tsd.	10	15	19
09:55	DE	Jul	Arbeitslosenquote; nsb/sb, %	5,9 / 6,0	k.A. / 6,0	5,8 / 6,0
11:00	EZ	Jul	Konsumentenpreise Frühschätzung % gg. Vm. % gg. Vj.	-0,2 2,4	-0,2 2,4	0,2 2,5
11:00	EZ	Jul	Konsumentenpreise Kernrate Frühschätzung % gg. Vm. % gg. Vj.	-0,2 2,8	k.A. k.A.	0,4 2,9
14:30	US	Q2	Arbeitskostenindex % gg. Vq.	1,0	1,0	1,2
15:45	US	Jul	Einkaufsmanagerindex Chicago	45,0	44,0	47,4
20:00	US		FOMC-Zinsentscheidung; %	5,25 - 5,50	5,25 - 5,50	5,25 - 5,50
<b>Donnerstag, 01.08.2024</b>						
11:00	EZ	Jun	Arbeitslosenquote; %	6,5	6,4	6,4
13:00	UK		Bank of England Zinsentscheid; %	5,00	5,00	5,25
14:30	US	Q2	Produktivität, % gg. Vq. (JR)	1,9	1,6	0,2
14:30	US	Q2	Lohnstückkosten, % gg. Vq. (JR)	1,5	k.A.	4,0
14:30	US	27. Jul	Erstanträge auf Arbeitslosenunterstützung, Tsd	245	k.A.	235
16:00	US	Jul	ISM-Index Verarbeitendes Gewerbe	50,0	49,0	48,5
	US	Jul	PKW-Absatz; JR, Mio.	16,2	16,2	15,3
<b>Freitag, 02.08.2024</b>						
14:30	US	Jul	Beschäftigung außerhalb der Landwirtschaft; gg. Vm. Tsd.	175	175	206
14:30	US	Jul	Arbeitslosenquote; %	4,1	4,1	4,1
14:30	US	Jul	Durchschnittliche Stundenlöhne % gg. Vm. % gg. Vj.	0,3 3,7	0,3 3,7	0,3 3,9
16:00	US	Jun	Aufträge Industrie; % gg. Vm.	-3,0	0,5	-0,5
<b>im Laufe der Woche</b>						
08:00	DE	Jun	Importpreise % gg. Vm. % gg. Vj.	-0,3 0,1	0,0 0,4	0,0 -0,4
08:00	DE	Jun	Einzelhandelsumsatz % gg. Vm., real sb % gg. Vj., real sb	0,0 -0,6	0,0 k.A.	-0,2 0,4

Quellen: Bloomberg, Helaba Research & Advisory



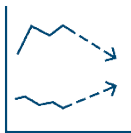
Prognosetabelle: BIP und Inflation

	Bruttoinlandsprodukt				Verbraucherpreise			
	reale Veränderung gg. Vorjahr, %				Veränderung gg. Vorjahr, %			
	2022	2023	2024p	2025p	2022	2023	2024p	2025p
Eurozone	3,5	0,5	0,8	1,4	8,4	5,4	2,4	2,4
Deutschland	1,9	0,0	0,5	1,4	6,9	5,9	2,3	2,3
Frankreich	2,6	1,1	0,9	1,2	5,9	5,7	2,5	2,7
Italien	4,1	1,0	0,9	1,2	8,7	5,9	1,3	2,6
Spanien	5,8	2,5	2,3	1,5	8,3	3,4	3,0	2,7
Niederlande	5,0	0,1	0,2	1,7	11,6	4,1	3,0	2,3
Österreich	4,9	-0,7	0,3	1,7	8,6	7,8	3,3	2,6
Schweden	1,6	0,1	1,0	2,0	8,4	8,5	3,3	1,8
Polen	5,9	0,1	2,7	3,4	14,4	11,4	4,0	4,0
Tschechien	2,9	0,0	1,3	2,8	15,1	10,7	2,6	2,4
Ungarn	4,6	-0,7	2,3	3,3	14,5	17,6	4,0	3,8
Großbritannien	4,3	0,1	0,7	1,2	9,1	7,3	2,8	2,5
Schweiz	2,4	1,3	1,5	1,4	2,8	2,1	1,2	1,2
USA	1,9	2,5	2,5	2,2	8,0	4,1	3,2	2,5
Japan	1,2	1,8	0,2	1,3	2,5	3,3	2,2	2,0
Asien ohne Japan	3,7	4,9	4,4	4,3	3,7	2,0	2,0	2,3
China	3,0	5,2	4,7	4,5	2,0	0,2	0,7	1,7
Indien*	7,1	8,2	6,8	6,3	6,7	5,7	4,8	4,4
Russland	-2,1	3,0	3,0	2,0	13,7	5,9	7,0	4,5
Türkei	5,6	4,5	2,4	3,7	72,4	53,9	55,0	27,0
Lateinamerika**	3,7	2,1	1,7	2,5	14,9	18,3	26,1	8,2
Brasilien	2,9	2,9	2,2	2,0	9,0	4,6	4,0	3,5
Welt	3,0	3,1	2,9	3,0	7,0	5,0	4,7	3,0

Welt: gewichtet auf PPP-Basis, ab Juni 2023 Umstellung auf Basisjahr 2017; Verbraucherpreise Welt ohne Türkei

\*Indien: Financial Year; \*\* Lateinamerika wegen Hyperinflation ohne Venezuela; p=Prognose, BIP-Wachstum soweit verfügbar kalenderbereinigt

Quellen: Macrobond, LSEG, Helaba Research & Advisory



## Kapitalmarktprognosen

	Veränderung seit ...		aktueller Stand**	Q3/2024	Q4/2024	Q1/2025	Q2/2025
	31.12.2023	Vorwoche*					
<b>Zinsen</b>	Basispunkte		%				
EZB Refi-Satz	-25	0	4,25	3,65	3,40	3,15	2,90
EZB Einlagenzins	-25	0	3,75	3,50	3,25	3,00	2,75
Tagesgeldsatz €STR	-22	0	3,67	3,40	3,20	3,00	2,75
3M Euribor	-22	0	3,69	3,30	3,05	2,75	2,75
6M Euribor	-24	0	3,62	3,30	3,05	2,75	2,80
2j. Bundesanleihen	23	-13	2,63	2,40	2,30	2,30	2,40
5j. Bundesanleihen	40	-5	2,35	2,25	2,30	2,30	2,40
10j. Bundesanleihen	39	-2	2,42	2,20	2,30	2,30	2,40
2j. Swapsatz	19	-5	2,99	2,80	2,70	2,70	2,75
5j. Swapsatz	27	-2	2,70	2,60	2,70	2,70	2,75
10j. Swapsatz	21	1	2,71	2,55	2,70	2,70	2,80
20j. Swapsatz	18	1	2,70	2,50	2,65	2,70	2,80
30j. Swapsatz	16	2	2,50	2,30	2,45	2,45	2,55
Fed Funds Target Rate	0	0	5,38	5,13	4,88	4,63	4,38
10j. US-Treasuries	36	4	4,24	4,40	4,20	4,00	4,00
<b>Aktien</b>	Landeswährung, %						
DAX	9,2	-0,3	18.299	18.700	19.000	19.300	19.500
Euro Stoxx 50	6,4	-1,2	4.811	5.100	5.200	5.250	5.300
Dow Jones	6,0	-1,8	39.935	40.000	40.500	40.800	41.100
S&P 500	13,2	-2,6	5.399	5.600	5.650	5.700	5.750
Nikkei 225	13,2	-5,6	37.870	40.000	40.500	40.900	41.300
<b>Gold und Brentöl</b>	%						
Gold €/Unze	16,7	-2,8	2.180	2.091	2.182	2.182	2.087
Gold \$/Unze	14,6	-3,3	2.365	2.300	2.400	2.400	2.400
Brentöl \$/Barrel	6,9	-3,2	82	90	91	91	92
<b>Devisen</b>	jeweils gg. Euro, %		jeweils gg. Euro				
US-Dollar	1,8	0,5	1,08	1,10	1,10	1,10	1,15
Japanischer Yen	-6,7	2,7	167	162	158	154	155
Britisches Pfund	2,7	-0,3	0,84	0,87	0,88	0,88	0,88
Schweizer Franken	-2,9	1,2	0,96	0,98	1,01	1,01	1,02

\* 18.07.2024 \*\* 25.07.2024

Quellen: Bloomberg, Helaba Research & Advisory





## Neues von Research & Advisory

Links zu kürzlich erschienenen Analysen

→ [Im Fokus Deutschland: Außenhandel vor Herausforderungen](#)

→ [Im Fokus China: Drache in Turbulenzen](#)

## Wir sind für Sie da:

Themengebiete	Autoren/-innen	Durchwahl 069/9132-
Chefvolkswirtin/Head of Research & Advisory	Dr. Gertrud R. Traud (gt)	20 24
Rentenstrategie	Ulf Krauss (uk)	47 28
Aktienstrategie	Markus Reinwand (mr), CFA	47 23
Devisenstrategie, Großbritannien	Christian Apelt (ca), CFA	47 26
Gold	Claudia Windt (cw)	25 00
Immobilien	Dr. Stefan Mitropoulos (smi)	46 19
Rohöl	Ralf Umlauf (ru)	11 19
Unternehmensanleihen	Ulrich Kirschner (uki), CFA	28 39
Bankanleihen	Dr. Susanne Knips (sk)	32 11
Deutschland, Eurozone, Branchen	Dr. Stefan Mütze (smü)	38 50
	Simon Azarbayjani (saz)	79 76
USA, China	Patrick Franke (pf)	47 38
Nordeuropa, Zentraleuropa	Marion Dezenter (md)	28 41
Emerging Markets	Patrick Heinisch (ph)	74 27
	Viola Julien (vj)	20 32
Geopolitik	Ralf Schuster (rs)	28 88
Finanzplatz Frankfurt	Ulrike Bischoff (ub)	52 56

## Herausgeber und Redaktion

Helaba Research & Advisory

Redaktion:

Dr. Stefan Mütze

Verantwortlich:

Dr. Gertrud R. Traud

Chefvolkswirtin/

Head of Research & Advisory

Neue Mainzer Str. 52-58

60311 Frankfurt am Main

Tel. 069/91 32-20 24

Internet: <http://www.helaba.de>

## Disclaimer

Die Publikation ist mit größter Sorgfalt bearbeitet worden. Sie enthält jedoch lediglich unverbindliche Analysen und Prognosen zu den gegenwärtigen und zukünftigen Marktverhältnissen. Die Angaben beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität wir aber keine Gewähr übernehmen können. Sämtliche in dieser Publikation getroffenen Angaben dienen der Information. Sie dürfen nicht als Angebot oder Empfehlung für Anlageentscheidungen verstanden werden.



Hier können Sie sich für unsere Newsletter anmelden:

<https://news.helaba.de/research/>